

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbüren

Bezugspr.: Monatl. d. Post N 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., zus. 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. N 1.40 einchl. 20 3 Aussträgergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Zeit. im höh. Gewalt ab. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 233

Altensteig, Samstag, den 5. Oktober 1935

58. Jahrgang

Der Kriegsausbruch in Afrika

Und wir?

Fliegerbomben auf Adua und Adigrat, zwei abessinische Ortschaften, gaben das Echo, das der Befehl Mussolinis: „Darum marsch!“ in Ostafrika gemeldet hat keine formelle Kriegserklärung, keine Abberufung der diplomatischen Vertreter, wie das alter politischer Tradition entspricht. Zahlreiche Tote, darunter Frauen und Kinder, waren für Abessinien und damit für die Welt das Signal, daß Italien jetzt ernst macht.

Trotzdem ein Telegramm freitags um die Schuld. Kaiser Haile Selassie zeigt das Bombardement der beiden Ortschaften dem Völkerbund an, um damit Italien als den Angreifer zu kennzeichnen. Wichtig wegen der Folgerungen, die sich daraus in Gang befindlichen Völkerbundsverhandlungen und in Anwendung des Artikels 18 des Paktes ergeben. Aber auch Italien telegraphiert. Kein Angriff, sondern eine notwendige Verteidigungsmaßnahme, die ausgeübt worden ist durch die Kriegsstimmung auf abessinischer Seite, die Anordnung der allgemeinen Mobilisierung durch den Negus, ja selbst durch die Zurücknahme der abessinischen Truppen, bis auf 30 Kilometer hinter die Grenze, denn das sei keine Friedensgeste, sondern eine strategische Bewegung und ein Zeichen günstiger Ausgangsstellungen für den Angriff. Dem Schutz der italienischen Kolonie Eritrea und nichts anderem diene der Vormarsch der italienischen Truppen über die abessinische Grenze.

Das Rätsel, wer in dieser Lage der Angreifer ist, wird der Völkerbundsrat, der schnellst für Samstagvormittag zu einer Sitzung einberufen worden ist, zu lösen haben. Nach allem Redegeschäft der vergangenen Wochen wird diese Sitzung die entscheidende Stunde des Völkerbundes bringen. England wird voraussichtlich den Antrag auf die Verhängung von Sanktionen, vorläufig wirtschaftliche und finanzielle, stellen, und in Genf wird man Farbe bekennen müssen, ob man das von England in letzter Zeit so stark in den Vordergrund gerückte System der gemeinschaftlichen Friedenssicherung nach den Bestimmungen des Paktes ernst nehmen will oder nicht.

Der dramatische Ausbruch des italienisch-abessinischen Krieges, hat auch in Deutschland ein Gefühl tiefsten Mitleids empfindens ausgelöst, das in unzähligen Gesprächen, Erwägungen, Sorgen und einem großen Ernst zum Ausdruck kommt. Es ist nicht so wie im Jahre 1914, wo die Welt keine Vorstellungen von einem Krieg besaß. Wir wissen heute, ob wir im Felde waren oder nur als Kinder den Krieg miterlebten, welche Zentnerlast jede große kriegerische Verwicklung auf das Herz der Menschen legt. Unser Volk und unser Staat haben mit den Ereignissen in Abessinien politisch auch nicht das Geringste zu tun. Wir sind weder an den Vorbereitungen in allen europäischen Hauptstädten, noch an den Verhandlungen in Genf oder an der Aussprache über mögliche Sanktionen beteiligt. Wir stehen auch mit unseren Interessen und Wünschen weder im abessinischen noch im italienischen Lager. Wir halten uns von allen diesen Vorgängen fern. Mögen die Herren in London, Paris oder Genf sich die Köpfe zerbrechen, wie sie mit dem Instrument des Völkerbundes in einer entscheidenden Belastungsprobe verfahren. Wir reden in ihre Besprechungen, Gespräche und bestimmt nicht leichten Erwägungen nicht hinein. Unsere Fragen und Gedanken gelten allein uns selbst. Wir wohnen nicht am Mittelmeer und wir wünschen nicht wie in der mittelalterlichen Kaiserzeit, in Probleme verstrickt zu werden, die unserem eigenen Lebensraum, unseren eigenen Lebensfragen nur von außen aufgesproßt werden könnten.

Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß wir nicht sehr genau und mit sehr hellhörigen Ohren alles verfolgen, was sich in diesen Tagen in Europa und darüber hinaus in den anderen Kontinenten abspielt. Aber gerade dem tumultuarischen aller Vorgänge gegenüber empfinden wir mit besonderem Nachdruck die Verpflichtung zu einer ruhigen Betrachtung der Entwicklungen, die sich nicht von falscher Restlosigkeit beeinflussen läßt. Wir wissen vor allem eins, daß der Krieg in Abessinien nicht in wenigen Tagen oder Monaten beendet werden dürfte. Sachverständige schätzen bei einer durch andere europäische Mächte ungeführten Entwicklung die Dauer der Kampfhandlungen auf mindestens zwei Jahre. In dieser Zeit wird sich viel ereignen, werden neue Uebertragungen und Veränderungen uns ganz sicherlich die Erschütterung des Anfangs vergessen lassen. Wir haben also Zeit zum Nachdenken und wir werden uns aus diesem Grunde keinesfalls an der politischen Sensationsmacherei beteiligen, die da und dort das Ausland ergriffen zu haben scheint. Wir stehen auch geistig — wenn das Bildwort in diesem Zusammenhang erlaubt ist — „Gewehr bei Fuß“. Allerdings, wir sind kein schwaches Land mehr. Unsere Neutralität ist gerade deshalb so stark, weil sie von einem Heer geschützt wird.

Die Schlacht bei Adua

Ausweichen der Abessinier bei Adua? - Fliegerangriff auf das Hauptquartier des abessinischen Kronprinzen

London, 4. Okt. Nach hier eingetroffenen Berichten sind die Kämpfe zwischen italienischen und abessinischen Streitkräften im Gebiet von Agame vor Adua am Freitag morgen in vollem Gange. Reiter zufolge wurde in Addis Abeba gegen Mittag amtlich mitgeteilt, daß die abessinischen Truppen unter Ras Senoum einen Rückschlag bei Agame erlitten haben. Vorher hatte die abessinische Regierung erklärt, ihre Streitkräfte hätten sich glänzend verteidigt und auf beiden Seiten seien schwere Verluste zu verzeichnen. „Star“ meldet aus Addis Abeba, daß die Abessinier voraussichtlich die Schlacht um Adua nicht bis zur Entscheidung werden kämpfen, sondern daß sie Befehl erhalten haben, sich vor dem italienischen Vormarsch langsam zurückzuziehen.

Wie „Exchange Telegraph“ meldet, ist es jetzt auch in der Nachbarschaft des Berges Rusjalli zu Kämpfen gekommen. 50 000 Abessinier sollen den italienischen Vormarsch in Richtung der Eisenbahnlinie Addis Abeba—Djibouti aufhalten. Die Italiener verfügen an dieser Stelle über 96 Tanks und über eine große Zahl von Flugzeugen.

Reiter zufolge ist in Addis Abeba ein Telegramm aus Harar eingetroffen, das auch an der südlichen Front in der Provinz Ogaden am Freitag morgen schwere Kämpfe stattgefunden haben. Die Abessinier sollen 2000 Tote und viele Verwundete verloren haben.

Nach einer weiteren Reitermeldung aus Diredda sind italienische Kriegslazarete von Kufalli nach Dessie, dem Hauptquartier des abessinischen Kronprinzen, unterwegs. Sie beladen die Straße mit Bomben. Die Angehörigen des Danakilstammes, der in diesem Gebiet ansässig ist, seien von Schrecken ergriffen, da sie zum ersten Mal in ihrem Leben Flugzeuge sehen. Aus Addis Abeba wird gemeldet, daß die italienischen Flugzeuge über die Tigre-Provinz flüchteten mit dem Schlagwort „Nehmt die italienische Freundschaft an oder sterbt“ abwerfen. Die Einwohner werden auf den Flugzetteln aufgefordert, sich von Abessinien abzutrennen und ihren eigenen König zu wählen.

Erbitterte Kämpfe an der Adua-Front

Addis Abeba, 4. Okt. Nach abessinischen Meldungen von der Adua-Front haben sich die Abessinier in Bergstellungen gut verhalten, so daß der italienische Angriff nur schwer vorwärts kommen soll. Die Meldungen sprechen von erbitterten Kämpfen. Die Italiener, so heißt es weiter, machten die stärksten Anstrengungen, um Adua zu erreichen und damit eine günstige Stellung beziehen zu können. Die Verluste sollen auf beiden Seiten beträchtlich sein.

Die zuständigen Stellen in Addis Abeba erklären, daß die Regierung über die Kämpfe an den einzelnen Frontabschnitten später ein Communiqué herausgeben werde. Jetzt ist auch der italienische Konsul aus Dessie mit einer 150 Mann starken Kawane unbeschädigt in der Hauptstadt Abessinien eingetroffen.

Der erste italienische Heeresbericht

Rom, 4. Okt. Vom italienischen Propagandaministerium wurde am Freitag mittag folgender erster amtlicher Heeresbericht veröffentlicht:

Am 3. Oktober um 5 Uhr haben Armees-, Schwarzhemden- und Eingeborenenabteilungen, um die unmittelbar bevorstehende abessinische Bedrohung zurückzuschlagen, die Grenze zwischen Barrasit und Meghee überschritten. Zwischen einigen Elementen der feindlichen Deckung, die keineswegs, wie in Genf angelündigt wurde, von der Grenze zurückgezogen war, haben die italienischen Marschkolonnen sich auf schwierigem und ungesamtem Gebiet vorwärtsgehoben auf einer Linie, die durchschnittlich 20 Kilometer von der Grenze entfernt ist. Der Widerstand der abessinischen Streitkräfte ist nicht beträchtlich gewesen. Die Bevölkerung hat die italienischen Truppen am Eingang ihrer Behausungen erwartet und weiche Plätze gewährt. Die italienische Truppenintendantur hat sofort eine Verteilung von Lebensmitteln für die Bevölkerung vorgenommen, die sich in einem Zustand äußerster Elende befand.

Die Luftstreitkräfte haben drei taktische Erkundungsflüge vorgenommen und sind bis über Macalle und den Fluß Tacage vorgedrungen. Andere Geschwader haben Manische für die Bevölkerung abgeworfen. Zwei Bombengeschwader, die einem heftigen Infanterie- und Artilleriefeuer ausgesetzt waren, haben bewaffnete abessinische Streitkräfte um Adua und Adigrat bombardiert. Während der Nacht haben die Truppen auf den bisher erreichten Stellungen halt gemacht. In der Morgendämmerung des heutigen Tages wurde der Vormarsch auf der ganzen Linie wieder aufgenommen. General de Bono hat telegraphiert: „Der Geist der Truppen ist ausgezeichnet.“

Adigrat von italienischen Truppen besetzt

Rom, 4. Oktober. Bei hiesigen amtlichen Stellen ist die Nachricht eingegangen, daß die italienischen Truppen Adigrat (Tigre) besetzt haben. Bei Adua leisteten die abessinischen Truppen lebhaften Widerstand. Die Umgebung Aduas sei militärisch als ein vollkommen organisiertes Widerstandszentrum zu betrachten. Amtliche Berläufigkeiten stehen noch aus. Gegenüber den im Ausland umgehenden Angaben werden italienischerseits alle Vorbehalte gemacht. Gesundheitszustand und Stimmung der italienischen Truppen seien vorzüglich. Zu den Nachrichten über einen bereits auch von Somaliland aus begonnenen italienischen Vormarsch konnte am Freitagabend noch keine amtliche Bestätigung gegeben werden. Sie sind aber auch nicht dementiert worden.

„Abgeschnittene Hände“

Italien gegen die Kriegsgreuelpropaganda

Rom, 4. Okt. In seinem „Abgeschnittene Hände“ überschriebenen heutigen Leitartikel vermahnt sich der „Messaggero“ mit aller Entschiedenheit gegen die Greuelmärchen, die jetzt bereits gegen Italien durch die antitalienische und antisaharische Presse in Umlauf gesetzt werden und die typisch englischer Prägung seien. In diesem Zusammenhang erinnert das Blatt an die Greuelmärchen bei Weltkriegsbeginn, besonders an die abgeschnittenen Hände belgischer Kinder und nimmt hierbei die Kriegsgreuelpropaganda, der sich auch Italien anschloß, in aller Form zurück, wenn es schreibt:

Wir kennen sehr diese Lügenmittel, die vor 20 Jahren die ganze Welt, Italien nicht ausgeschlossen, zu täuschen suchten, die sich heute aber als das Offensichtliche haben, was sie wirklich sind, nämlich als unwürdige Anschuldigungen gegen die Wahrheit. Vor 20 Jahren sprach man von den abgeschlagenen Händen der belgischen Kinder, die barbarisch von Deutschen verbrannt wurden. Heute spricht man von Frauen und Kindern, die von Italienern getötet wurden. Niemand vor und nach dem Kriege hat jedoch ein einziges Opfer dieser Barbareien gefunden, um deswegen die Gefühle der ganzen Welt mobilisiert wurden. Heute verliert man das gleiche Spiel mit Italien beim ersten Anzeichen der Feindseligkeiten zu treiben. Es ist jedoch nicht glaubhaft, daß die Weltmeinung noch einmal auf diese Täuschungen hereinfällt. Das Blatt vermahnt sich besonders gegen die Falschmeldung, daß ein abessinisches Rotkreuz-Lazarett in Adua von italienischen Flugzeugen bombardiert worden sei, und verweist darauf, daß es in ganz Abessinien überhaupt keine derartigen Hospitäler gibt.

Neues Telegramm Abessinien

an den Völkerbund

4. Okt. Der abessinische Außenminister hat sich erneut mit einem Telegramm an den Völkerbundsrat gemeldet, in dem er auf das gestrige Telegramm der italienischen Regierung Bezug nimmt und folgendes feststellt:

Die abessinische Regierung nimmt davon Kenntnis, daß Italien seine Verantwortlichkeit für den Einfall in die Provinz Agame und die Bombardierung zweier offener Städte zugibt, wobei Kinder und Frauen getötet und das Spital mit dem deutlich sichtbaren Zeichen des Roten Kreuzes zerstört wurde, in dem die Handlungen als für die Verteidigung notwendige Maßnahmen bezeichnet wurden und der Rückzug der abessinischen Truppen um 30 Kilometer hinter die Grenze als strategische Bewegung ausgelegt wird. Während Abessinien seit Dezember 1934 wiederholt Anträge auf Schiedsverfahren und friedliche Regelung gestellt hat, hat Italien seine seit August 1934 begonnenen Truppen- und Kriegsmaterialsendungen und die Verstärkung seiner kriegerischen Vorbereitungen weiter fortgesetzt während der ganzen Dauer des vor dem Rat anhängigen Verfahrens und hat alle Vorschläge einer friedlichen Lösung abgelehnt. Es beginnt heute mit der Ausführung seiner offen angekündigten Drohungen auf Eroberung des abgerüsteten Abessinien. Trotz des klaren und brutalen italienischen Angriffs, der Abessinien zwingt, sein Gebiet gegen den Angreifer zu verteidigen, erneuert die kaiserliche Regierung hiermit ihren festen Willen zur Zusammenarbeit mit dem Völkerbundsrat im Rahmen des Völkerbundspaktes.

Ratsitzung auf Samstag nachmittag verschoben

Genf, 4. Okt. Wie schon bekannt wird, ist die Samstag-Sitzung des Völkerbundsrates auf den Nachmittag verschoben worden.

Die Sitzung des franz. Ministerrats

Frankreich für Durchführung des Artikels 16?

Paris, 5. Oktober. Der französische Ministerrat hat sich, wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, für die Durchführung des Artikels 16 der Völkerbundscharte ausgesprochen, der Maßnahmen für den Fall eines Angriffs gegen ein Völkerbundmitglied vorsieht. Ministerpräsident und Außenminister Laval hat im Laufe der langen Sitzung des Ministerrates einen vollständigen Bericht über die Lage gegeben, die durch die Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen Italien und Abyssinien geschaffen worden ist. Er hat weiter seine Zeitgedanken entwickelt, denen er am Samstag in Genf zu folgen gedenkt, wo nach Pariser Auffassung der Völkerbundsrat nunmehr den Artikel 16 in Anwendung bringen wird.

Die Regierung hat die Absichten Lavals einmütig gebilligt zum einen, um die Achtung vor dem Völkerbundsvertrag sicherzustellen, der, wie man am Freitagabend erneut in Paris betonte, die Grundlage der französischen Politik bleibt, zum anderen, um die Belange Frankreichs zu verteidigen, die sich nach Lavals Aufruf an das Land mit der Sache des Friedens decken. Man erwartet daher, daß Ministerpräsident Laval in Genf seine Bemühungen zur Mäßigung und zur Ausföhrung fortsetzen wird.

Der Ministerrat besand sich mit Laval in Uebereinstimmung, daß jeder Gedanke an militärische Sühnemaßnahmen gegen den Angreifer zurückgewiesen wird. Man glaubt in Paris, daß diese Ansicht von allen in Genf vertretenen Ländern geteilt wird, besonders von England.

Ministerpräsident Laval hat weiter die Natur der „wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen“ zur Kenntnis gegeben, die er für seinen Teil zu unterzeichnen bereit ist, und die automatisch gegen den Angreifer ausgetriggert werden, sobald der Völkerbundrat den Angreifer bezeichnet haben wird. Diese wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen gehen von der Kreditverweigerung bis zum Verbot der Waffenausfuhr und der Ausfuhr solcher Rohstoffe, die für die Kriegsindustrie notwendig sind. Sie gehen schließlich bis zur Beschränkung und sogar bis zum Verbot von Käufen in dem Land, das als für den Streitfall verantwortlich bezeichnet werden wird.

Die Maßnahmen schließen jedoch die Möglichkeit der Blockade aus, die als militärische Maßnahme bezeichnet wird. Es wird jedoch in gut unterrichteten Kreisen betont, daß der Mechanismus dieser Maßnahmen zeitlich und sachlich gestaffelt sein wird.

Es heißt, daß Ministerpräsident Laval gewisse Möglichkeiten für ein „Arrangement“ ins Auge gefaßt hat und daß er im geeigneten Augenblick nicht zögern wird, seine Vorschläge zu machen. Unter diesen Umständen wird in Paris herangezogen, daß Baron Aloisi ab Samstag in Genf anwesend sein wird.

Frankreich wird also, so betont man, sich seiner Verpflichtung entsagen, die sich aus den Völkerbundscharten ergeben. Aber es will auch nicht auf seine verantwortliche Rolle verzichten, die es von Beginn des Streitfalles an übernommen hat. Frankreich wird seine Bemühungen darauf richten, eine Ausdehnung des Streitfalles zu verhindern, und es wird zu erreichen versuchen, daß der Friede sobald wie möglich wieder hergestellt wird.

Im Ministerrat ist weiter die Antwort der französischen Regierung auf die englische Anfrage wegen der Haltung Frankreichs im Falle eines Streitfalles im Mittelmeer ohne Abänderung angenommen worden.

Der Wortlaut der Antwort bezieht sich mit den bereits bekannt gewordenen Hinweisen. Ebenso wie die Anfrage ist auch die Antwort allgemein gehalten. Sie zielt darauf ab, die von England geforderte Zusammenarbeit zur See auf alle militärischen Gebiete zu erweitern, zu Wasser, zu Lande und in der Luft.

Aufruf Lavals an das franz. Volk

Paris, 4. Oktober. Ministerpräsident und Außenminister Laval hat am Freitagabend folgenden Aufruf an das französische Volk erlassen:

„Adem ich den Ministerrat verlasse und kurz vor meiner Abreise nach Genf stehe, ist das Vertrauen, das meine Kollegen mir einmütig ausgesprochen haben, für mich eine Ermunterung. Die Tätigkeit, die ich während der letzten Wochen vor dem Völkerbund unter der nützlichen und herzlichen Wirkung der gesamten französischen Abordnung verfolgt habe, hat eine vollständige Billigung erfahren. Ich übernehme die Verantwortung, die mir zufällt und über deren Schwere ich mir Rechenschaft gebe, in der klaren Erkenntnis der Belange meines Landes, die sich mit der Sache des Friedens in Uebereinstimmung befinden.“

„Ich habe unter den gegenwärtigen Umständen das Recht, an alle Franzosen zu appellieren. Die inneren Meinungsverschiedenheiten müssen sich beschwichtigen, die parteipolitischen Leidenschaften müssen schweigen, die Auseinandersetzungen unter Bürgern des gleichen Landes müssen aufhören. Dem Beispiel der Regierung folgend muß das ganze Land den Beweis der Einigkeit, der Ruhe und der Kaltblütigkeit bieten. Wenn es sich um unsere innere Politik handelt, sind alle Auseinandersetzungen berechtigt, sie müssen aufhören, wenn es die höheren Belange des Landes erfordern. Ich werde morgen in Genf nicht eine politische Partei, sondern ganz Frankreich vertreten. Je stärker die Einigkeit des Landes ist, umso größer wird meine Autorität sein.“

Die Tatsache und der Inhalt des Aufrufes des französischen Ministerpräsidenten haben in den Pariser politischen und diplomatischen Kreisen einen großen Eindruck gemacht.

Italienische Auswähler versuchten Stimmfälschung

Mail, 4. Okt. Wie aus Remel weiter gemeldet wird, haben italienische Studenten, die sich anscheinend unter dem Schutze der italienischen Mitglieder der Wahlkreis-Kommission Gallus, Galvanas und Lolichius, sowie der italienischen Militärkommande fieber fühlten, das Wahlmaterial gefälscht. Am Donnerstagabend haben memelländische Zuschauer beobachtet, wie die italienischen Studenten beim Zählen zu den aus den Wahlumschlägen herausgenommenen Stimmzetteln weitere hinzufügten, um dadurch die Stimmen ungültig zu machen. Ein italienischer Student ist bereits verhaftet worden. In seiner Schublade hat man eine ganze Menge bereitgelegter Stimmzettel gefunden. Die Polizei setzt die Ermittlungen fort.

Dr. Göbbels über die Lebensmittelfrage

Eine Kleinfundgebung in Halle

Halle, 4. Okt. 150 000 deutsche Volksgenossen waren am Donnerstag auf dem Hallischen Thingplatzgelände zusammengetrömt, um Reichsminister Dr. Göbbels zu hören. Im Zeitgenuss prangte der Thingplatz. Die reich beslagte Stadt selbst lag wie ausgestorben, die Geschäfte hatten bereits um 13 Uhr geschlossen. Bei der Ankunft auf dem Thingplatz wurde Dr. Göbbels mit vieltausendstimmigen Heulrufen begrüßt. Kreisleiter Dohmbrögen entbot ihm den Willkommenstruß der Gaustadt Halle. Nichts konnte wohl die Beliebtheit und Volkstümlichkeit des Reichsministers besser zum Ausdruck bringen als die Rufe von allen Seiten im Sprechchor: „Wir gratulieren!“ Endlich kam der Minister zu Wort. Er sprach in einer Zeit kürzlicher internationaler Spannungen, während über Abyssinien schon die Geschleße donnern und die Fliegerbomben herunterberken. Die Welt stehe vor schweren Entscheidungen, und es sei ein trübseliges Gefühl, zu wissen, daß Deutschland wieder eine Weltmacht sei, nachdem es seine Wehrhoheit wieder gewonnen habe. Es sei ein Irrtum zu glauben, daß ein Volk allein dadurch den Frieden erhalten könne, daß es ihn liebt. Der Friede stehe nicht beim Schwachen; er stehe beim Starken und werde nicht mit Lamentationen gesichert.

Der Minister kam im weiteren Verlauf seiner Rede auf die Lebensmittelversorgung des deutschen Volkes zu sprechen. Wenn man der Regierung zum Vorwurf mache, daß zur Zeit die Butter etwas knapp geworden sei, so müsse er fragen: „Sind wir denn der Herrgott, der die Sonne scheinen läßt? und regieren wir auch über den Himmel, der die Ernte macht? Kann man uns verdenken, daß wir lieber einmal für 14 Tage oder drei Wochen eine immerhin noch erträgliche Butterknappheit in Kauf nehmen, um die dadurch gesparten Devisen für die Rohstoffzufuhr zu verwenden mit der wir die Arbeitslosigkeit schlagen, als daß Millionen ohne Arbeit und damit auch ohne Brot bleiben?“ (Hier bricht die Menge in lärmliche Zustimmung aus.)

Dabei solle niemand glauben, daß die Regierung die Schwierigkeiten in der Ernährungsfrage unterschätze. Wir wissen, wie schwer es ist, sich mit dieser oder jener Knappheit zeitweilig abzufinden. Aber worauf man dringen muß, ist doch, daß das deutsche Volk in so schwerer Zeit Disziplin hält. Es darf nicht vorkommen, daß gewisse Leute, wie Schmalz, die an sich in genügender Menge vorhanden sind, durch Angstkäufe künstlich verknappt werden. Hier erwache den Hausfrauen eine besondere Aufgabe, die sie täglich erfüllen müßten.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Brot, Kartoffeln, Rind-, Kalb- und Hammelfleisch, Fischen, Milch, Eiern, Zucker und vielen anderen Lebensmitteln ist in Deutschland absolut sichergestellt. Dagegen ist allerdings eine vorübergehende Schweineknappheit festzustellen. Diese Schweineknappheit hat ihre ganz natürliche Ursache. Im vorigen Jahre haben wir eine schlechte Ernte gehabt. Wir hatten keine Futtermittel und mußten deshalb die Schweinebestände lichten; und das, was wir im vorigen Jahre an Schweinefleisch zu viel gegessen haben, müssen wir dann eben in Gottes Namen in diesem Jahre weniger essen.

Im übrigen wird diese Knappheit schon zulebends überwunden. Wir haben am 1. Juli d. J. nur einen Bestand von 20 Millionen Schweinen gehabt. Bis zum 1. September ist dieser Bestand bereits auf 22,5 Millionen gestiegen. Können wir denn nicht die Zeit warten, bis diese Schweine gemäht sind, oder hätten wir wirklich Devisen im Uebermaß freimachen sollen zur Einfuhr von Schweinen? Die Arbeitslosen hätten dann warten müssen. Was würden diese dann sagen, wenn wir uns vor ihnen entschuldigen wollten, indem wir erklärten: „Wir mußten Schweine kaufen, das deutsche Volk wollte es so.“ (Brustsender Beifall.) Im übrigen habe der Reichsernährungsminister bereits eine Reihe besonderer Maßnahmen zur geregelten Versorgung der Bevölkerung mit Schweinefleisch eingeleitet.

Auf dem Gebiete der Butterversorgung werde schon in allernächster Zeit eine Entspannung eintreten. Es werde alles versucht, um durch handelspolitische Abmachungen auftretende Schwierigkeiten zu überwinden. Die Regierung müsse aber auch Rücksicht auf diese Lage beim deutschen Publikum voraussehen. Denn wenn jede Maßnahme der Regierung einfach durch Unverständnis einiger Unbelehrter gefährdet werden könne, wohin würde das am Ende noch führen?

„Und dabei ist das deutsche Volk nicht einmal am schlechtesten dast. Andere Völker nehmen heute für nationale Ziele sogar Kriege von ganz unbeliebigem Ausgange auf sich. Wollen wir unsere tägliche Lebenshaltung durch diese Völker beschämen lassen? Ich meine, der Nationalsozialismus ist nicht gekommen, um sich an anderen Völkern ein Beispiel zu nehmen, sondern um der Welt ein Beispiel zu geben!“ (Bei diesen Worten bricht unter der Menge ein ungeheurer Jubelsturm aus.) Der Nationalsozialismus trage ja nicht die Schuld, daß Deutschland zu wenig Rohstoffe besitze. Welt wir aber nicht genügend Rohstoffe haben, müssen wir diese einführen. Sie werden in Deutschland verarbeitet. Wenn wir statt dessen nur Lebensmittel einführen, so werden diese auch verarbeitet, aber nur mit dem Munde und Magen. Das schafft keine Arbeit, sondern kostet Geld. Als der Nationalsozialismus an die Macht gekommen ist, habe Deutschland für zweieinhalb Milliarden Mark Lebensmittel einführen müssen. Diese Summe liegt mittlerweile durch die agrarpolitischen Maßnahmen der Regierung bis auf eine Milliarde heruntergedrückt und der erparierte Betrag für Zwecke der Arbeitsbeschaffung freigegeben worden. Sei das nicht auch eine Leistung?

Der Minister kam dann noch auf die Judenfrage zu sprechen. Wenn diese Frage in Nürnberg einer Lösung zugeführt worden sei, so müsse der Staat verlangen, daß nicht jeder noch Belieben diese Frage seiner eigenen Meinung entsprechend zu lösen versuche.

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer, die Bewegung, die Armee und das deutsche Volk schloß der Minister seine fast einhalbstündige Rede, die immer wieder vom Beifall der Massen unterbrochen wurde und in lärmlichem Jubel ausklang.

Triumphfahrt des Führers durch das Ermland

Königsberg, 4. Okt. Am Freitag früh fuhr der Führer, vom Regierungsbezirk Westpreußen kommend, über Elbing und durch das Ermland nach Königsberg. Auf der ganzen Fahrt wurde ihm wiederum ein triumphaler Empfang bereitet, der ganz besonders stürmisch und herzlich im katholischen Ermland war. Zunächst besichtigte der Führer bei Elbing die Sieblung „Bogellang“, wo eine Reihe von alten Kämpfern der NSDAP angehebelt worden ist. Dann ging es über Frauenburg, Braunsberg und Heiligenbeil nach Königsberg. Die Straßen waren wiederum mit Tannen, Girlanden, Fahnen und Spruchbändern festlich geschmückt und noch feichtler war die Stimmung der ostpreussischen Bevölkerung. Dazu trübender Sonnenschein über der herrlichen ostpreussischen Landschaft.

Im Ermland boten sich dann Bilder von einer Begeisterung, die kaum noch zu überbieten sind. Durch die ganzen Orte hindurch war der Fahrdamm in einen einzigen grünen Teppich aus Tannengrün und bunten Herbstblumen verwandelt. Einem Triumphzug, wie man ihn hier noch nicht erlebt hat, gleicht die Fahrt durch diese Dörfer und Städte.

Schon weit draußen vor der Stadt Königsberg begann dann das ununterbrochene Spalier, das die Stadt Königsberg dem Führer bereitet hatte. Der Führer besichtigte zunächst das SA-Ehrenmal am Bahnhof und dann sämtliche Räume der nationalsozialistischen Parteimanufaktur, in der er sich auch die einzelnen Arbeitsvorgänge zeigen ließ. Dann begab sich der Führer durch die Vorstädtische Langbade über den Tjherleplatz, den Steindamm, den Adolf-Hitler-Platz zum Nordbahnhof und dann weiter durch die Hufen-Allee zu der Ostofstraße, in der Gauleiter Koch seine Wohnung hat.

Der Führer in Königsberg

Königsberg, 4. Okt. Am Freitag nachmittag sammelte sich in der Stadthalle in Königsberg das gesamte ostpreussische Führerkorps der Partei, die Vertreter sämtlicher Gliederungen der Bewegung. Der Führer verließ das Haus des Gauleiters Koch kurz vor 16 Uhr und nun hob wieder eine triumphale Fahrt durch Ostpreußens Hauptstadt an. Um 16 Uhr sprach der Führer vor den versammelten Gauleitern der Partei in eindrucksvoller Weise.

Königsberg gliedert sich einem Lichtmeer, ein romantischer Eindruck in dieser wunderbaren Dämmerstunde.

Führer und Volk in Ostpreußen

Der Abschied des Führers in Königsberg

Königsberg, 4. Oktober. Den Führer auf seinen Fahrten mit dem Volke zu sehen, ist immer ein beglückendes Erlebnis. Besonders glückhaft aber erschien uns dieses Einwerden von Führer und Volk in Ostpreußen. Ganz besonders eindrucksvoll war diese fast religiös zu nennende Inbrunst und Gläubigkeit, mit der die Menschen am Führer hingen, wenn er vorbeifuhr oder unter ihnen stand. Glaube an den Führer und Glaube an Deutschland — sprach aus diesen Gesichtern.

Gauleiter Koch sagte das in Worte, wenn er sagte, daß der Führer nicht nur Deutschland, sondern daß er gerade hier in dem Reich fern Ostpreußen die Menschen wieder seelisch freigemacht und einen Druck von ihnen genommen habe, unter dem sie viele Jahre litten.

In Ostpreußen flüchtete sich gerade in diesen Wochen die Reaktion wieder einmal Hinstören ins Ohr von angeblichen Reibereien zwischen dieser und jener Organisation der Partei. Diese Tage des Führerbesuches waren für die Reaktion ein Schlag ins Gesicht. In wuchtigster Geschlossenheit, in herrlicher Begeisterung und in tiefster Gläubigkeit haben Partei und Volk ihre Einigkeit und Einigkeit bezeugt und unter Beweis gestellt, stand das Korps der Amtsträger der Bewegung zusammen vor dem Führer, um von ihm die Parole zu empfangen.

Und das junge Geschlecht? Ostpreußens Jugend hat große Tage hinter sich, und die Pimpfe, das Jungvolk, die Mädel des BDM, können stolz sein. Viele Male ließ der Führer bei der Jugend halten. Viele Male sprach er mit ihnen, die einmal Erbe des Reiches sein werden, sprach er ihnen über die Wondköpfe, ließ sich von ihnen vorsingen. Und diese Jugend ist schon in einem ganz anderen Geiste, unter einer ganz anderen Lebensauffassung aufgewachsen, als unsere Generation. Selbstsücht und Selbstbeherrschung liegen ihr im Blut. So stand der zehnjährige Pimpf genau so starr und ergab im Spalier wie der 66-Mann gegenüber.

Ostpreußens Führerwoche geht nun zu Ende! Am Freitag fuhr der Führer unter Jubelbräusen der Königsberger, die ihrer Stadt das schönste Gewand angezogen hatten, in die Oper. Bei ihm waren die Spitzen der Bewegung in Ostpreußen, Gauleiter und Oberpräsident Koch, SA-Gruppenführer von dem Bach-Zelewski, SA-Obergruppenführer Schöne, die Führer der HJ, des Arbeitsdienstes und dazu die Offiziere des Volksherees.

Ergänzungsverordnung zum Reichsarbeitsdienstgesetz

Die Ergänzungsverordnung zum Reichsarbeitsdienstgesetz liegt jetzt im Wortlaut vor. Sie enthält u. a. auch Bestimmungen über den Eid, den alle Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bei ihrem Eintritt in den Reichsarbeitsdienst leisten. Der Eid lautet: „Ich schwöre: ich will dem Führer des Deutschen Reichs und Volks, Adolf Hitler, unverbrüchliche Treue wahren, ihm und den von ihm bestellten Führern unbedingten Gehorsam leisten, meine Dienstpflichten gewissenhaft erfüllen und allen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes ein guter Kamerad sein.“ Soweit Angehörige des Reichsarbeitsdienstes die Reichsangehörigkeit nicht besitzen, schwören sie, „im Bekenntnis zum deutschen Volkstum ihre Pflichten als Arbeitsmann im Deutschen Reichsarbeitsdienst getreulich zu erfüllen.“

Die Verordnung bestimmt im übrigen, daß Deutscher im Sinne des Reichsarbeitsdienstgesetzes jeder Reichsangehörige ist, auch wenn er außerdem im Besitz einer ausländischen Staatsangehörigkeit ist. Wer die deutsche Reichsangehörigkeit nicht besitzt, bedarf zum Eintritt in den Reichsarbeitsdienst der Genehmigung des Führers, der die Befugnis auf dem

Reichsinnenminister übertragen kann. Die Arbeitsdienstpflicht gilt für die Dienstpflichtigen als erfüllt, die vor dem 1. Oktober 1935 den Arbeitspaß erhalten haben oder nachweisen, daß sie vor dem 15. Dezember 1933 mindestens 20 Wochen im freiwilligen Arbeitsdienst gehalten haben. Die Dienstpflicht gilt auch als erfüllt, wenn Dienstpflichtige vor dem 1. Oktober 1935 mindestens drei Monate Dienst in der Wehrmacht oder in der Landesspionage verrichtet oder das Pflichtenheft der Studentenschaft erhalten haben. Vor Einberufung ihres Geburtsjahrgangs können in den Reichsarbeitsdienst aufgenommen werden Führerwärter und andere Personen, die sich zu einer Dienstzeit von mindestens einem Jahr verpflichten, Abiturienten, soweit sie Berechtigung zum Besuch der Hochschule haben, und solche Personen, die ohne die vorzeitige Einberufung schwere berufliche Nachteile haben würden. Zurückstellungen von der Einberufung können besonders stattfinden wegen Ueberjährigkeit, wegen zeitlicher Untauglichkeit, wegen schwebender Gerichtsverfahren, deren Ergebnis von Einfluß auf die Einstellung sein kann und aus besonderen vollstän. wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen.

Ueber die Verheiratung von Arbeitsdienstangehörigen legt die Verordnung, daß die Genehmigung erteilt werden soll, wenn der Angehörige des Arbeitsdienstes mindestens 25 Jahre alt ist. Die Braut muß arischer Abstammung sein und einen guten Leumund haben, sie soll erbgutgesund sein und in geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen leben. Angehörige des Reichsarbeitsdienstes, die nach Erfüllung ihrer Dienstpflicht in Ehren aus dem Reichsarbeitsdienst ausscheiden, haben bei Bewerbung um Beschäftigung im öffentlichen Dienst neben dem ehemaligen Soldaten den Vorrang vor sonstigen Bewerbern gleicher Eignung. Bei Vermittlung in Arbeitsplätze der freien Wirtschaft sind sie bevorzugt zu berücksichtigen. Bei der Rückkehr in den Zivilberuf darf ihnen aus der durch die Arbeitsdienstpflicht bedingten Abwesenheit kein Nachteil erwachsen. Die Verordnung ist am 1. Oktober in Kraft getreten.

Sportruhe am Sonntag von 12 bis 15 Uhr

Berlin, 4. Okt. Der Stellvertreter des Reichssportführers veröffentlicht folgenden Erlass: Im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wird mein Erlass vom 3. Oktober 1935 bezüglich des Erntedankfestes wie folgt geändert:

In der Zeit von 12 bis 15 Uhr sind alle Sportveranstaltungen untersagt mit Ausnahme derjenigen, die dem Charakter des Erntedankfestes Rechnung tragen (z. B. Herderrennen) oder Veranstaltungen, die im Rahmen des Erntedankfestes abgewickelt werden. In Zweifelsfällen ist die Entscheidung der Gaupropagandaleitung der NSDAP. einzuholen.

Die Flagge der Hitlerjugend auf Schulen

Berlin, 4. Okt. Nach einer Mitteilung des Pressedienstes der Reichsjugendführung sind zum Führen der Hitlerjugendflagge nur die Formationen der Hitlerjugend berechtigt. Das Recht zum Führen der HJ-Flagge kann auch Schulen erteilt werden, an denen mehr als 90 Prozent der Schülerzahl der Hitlerjugend angehören. Diese Berechtigung soll ein Ansporn für die Schulen sein, im Sinne der Hitlerjugend zu arbeiten, ferner eine Anerkennung der Leistungen für die Schulen, deren Schülerzahl zum größten Teil in der HJ. erfolgt ist.

Beflaggung der Kirchengebäude

Berlin, 4. Okt. Der Reichsminister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten auf Grund des Art. 4 des Reichsflaggengesetzes vom 5. September 1935 folgendes bestimmt:

Wenn gemäß meinem Erlass über Anordnungen zur Beflaggung der Dienstgebäude vom 8. Juni 1935 die öffentlichen Gebäude allgemein zu beflaggen sind, so sind auch die Kirchengebäude und kirchlichen Dienstgebäude allein mit der Reichs- und Nationalflagge zu beflaggen. Wollen die Kirchen aus anderem Anlaß flaggen, so können sie die Kirchenflaggen zeigen.

Schlagwetterexplosion in Herne

Essen, 4. Okt. Auf der Zeche „Mont Cenis“ in Herne-Sodingen hat sich am Freitag früh in der zweiten östlichen Abteilung zwischen der Flästen und sechsten Sohle eine örtliche Schlagwetterexplosion ereignet. Von den dort beschäftigten Bergarbeitern sind fünf Tote und fünf Verletzte geborgen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 5. Oktober 1935.

Morgen Sonntag tritt der neue Winterfahrplan in Kraft, jeder der morgen verreisen will, unterrichte sich über die Abfahrt der Züge. Der Fahrplan Altensteig-Kagold ist im Inzeratenteil enthalten.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Das Gauamt teilt mit: Herbsturlaub in Oberbayern mit „Kraft durch Freude“. Jetzt, da im Gebirge das schönste Wetter des Jahres herrscht, die Bergwälder sich verfärben und buntfarben durch die Tannen leuchten, ist die rechte Zeit gekommen, seinen Herbsturlaub anzutreten. In Freilassing, Piding und Bad Reichenhall werden die „KdF“-Urlauber untergebracht werden. Bad Reichenhall, bergumrahmt, mit seinen buntemaligen Häusern ist ja, wie auch die beiden andern Orte so bekannt, daß keine besonderen Worte darüber zu verlieren sind. Ruhende Wanderungen und die bekannte bayerische Fröhlichkeit — alles wird dazu beitragen, diese Urlaubstage, die vom 13. bis 20. Oktober 1935 dauern, zu verschönern. Anmeldungen an Ortswart Wieland.

Walddorf, 4. Okt. (Sechs Missetäter gefangen.) Wochen hindurch trieben hier nächtliche Räuber und Einbrecher ihr dunkles Handwerk. In einem Maße sind Missetäter aufgetreten, wie man es kaum einmal erlebt hat. Die Verluste in den Hühnerbeständen wurden allmählich be-

Aufruf zum Erntedankfest 1935

Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit feiert am Sonntag, den 6. Oktober, das Erntedankfest 1935. Mit dieser Tatsache bekunden wir die Verbundenheit von Stadt und Land, ehren wir den Bauernstand als den Lebensquell des deutschen Volkes und bringen den Dank dar für die reichen Gaben, die uns auch in diesem Jahr durch mühevollen Arbeit auf heimatischer Scholle zuteil wurden. Ueber alle Stände hinweg reichen wir an diesem Tag einander die Hände, mit dem Gelöbnis der Treue, der Pflichterfüllung und der bedingungslosen Hingabe an das Aufbauwert des Führers, in dem allein die Rettung des deutschen Volkes verankert liegt. Als äußere Willensbezeugung trägt die ganze Bevölkerung des Kreises Kagold das schwarze Erntedankfestabzeichen und beslaggt die Häuser mit der Fahne des erwachten Deutschland!

Kreisleitung der NSDAP. Kagold.

ängstlich. Wohl an die 200 Stück Legehühner, Jung- und Küken sind den ungemein kühnen Räubern zum Opfer gefallen. Vergeblich versuchte man längere Zeit, ihnen auf den Leib zu rücken. Im Schuppen von Postagent Holz gelang es endlich binnen weniger Tage sechs Missetäter mit der Falle abzufangen. Seitdem scheint den Hühnerdieben der Boden zu heiß geworden zu sein, da man vor Meißter „Rah“, wie er auch genannt wird, wieder Ruhe hat.

Gaugenwald, 3. Oktober. (Lehrer-Abchied.) Es ist ein Herbsttag; rau und kalt, ein Tag des Scheidens. Nach sieben Jahren treuer Arbeit in Schule und Dorf (sic) heute Hauptlehrer Bizer, um mit seiner Familie nach Etingen bei Leonberg zu ziehen. Am die Mittagszeit versammelte sich nochmals das ganze Dorflein mit seiner Schulfamilie, um dem geliebten Lehrer und seiner Familie die Hand zum Abschied zu drücken, und um Dank zu sagen für alle Rube und Arbeit in Schule und Dorf. Ein solcher Abschied ist schwer! Wie löst man in solcher Stunde, wie ein Dorf sich vertrauensvoll zusammenfindet, wie alle Arbeit von persönlichem Jueinanderstehen getragen ist und wie alle Erziehung der Schule im Ganzen der Gemeinde wurzelt, wie Lehrershaus und Dorf so fest zusammenwachsen auch dann, wenn Zeiten kommen, wo man in den Sorgen und Kämpfen der Zeit sich nicht voll verstanden hat. Ein solcher Abschied aber zeigt, wie man immer zusammengehört und zusammenstand! Bürgermeister Wurster sprach dem scheidenden Lehrer herzlichen Dank der Gemeinde aus und wünschte seiner Familie glückliche Zeit in Etingen. — Wenn heute Pp. Bizer von uns scheidet, dann ist es nicht nur ein Abschied für Gaugenwald, sondern auch für alle umliegenden Orte in den Kreisen Kagold und Calw. Wir gedenken Pp. Bizer alle als wohlbelannten Kämpfer für die nationalsozialistische Bewegung. Nacheinander leitete er in schweren Kampfzeiten die Stützpunkte Martinsmoos, Zwerenberg und Wart. Seit 1930 stand er im hinteren Wald auf vorderster Front. Mit dem Fahrrad fuhr er sommers und winters, Tag und Nacht von Ort zu Ort und sprach in Versammlungen. Er half überall mit, verteilte selbst Handzettel, die er mit Freunden vervielfältigte und trug Flugblätter von Haus zu Haus. Keine Mühe war ihm zu groß. Weiter half er mit bei der Aufbauarbeit des NS-Lehrerbundes im Kreis Calw und übernahm die schwere Aufgabe eines Kreisleiters. Seine Berufslinien wiesen ihm hiesig besonderen Dank. Dieser volle Einsatz hat an seine Gesundheit harte Anforderungen gestellt. Zur Wiederherstellung seiner Aeronenkraft mußte er in Krankheitsurlaub gehen und heute noch sind seine Kräfte nicht voll zurückgewonnen. Wir wünschen ihm einen frohen Anfang und ein rechtes Heimatsfinden auch im neuen Wirkungsort!

Freudenstadt, 4. Oktober. (Verleihung des HJ-Ehrenzeichens an Kreisleiter Lüdemann.) Von Reichsjugendführer Baldur von Schirach ist Kreisleiter Lüdemann das HJ-Ehrenzeichen verliehen worden, das als besondere Auszeichnung für diejenigen ehemaligen Angehörigen der HJ. geschaffen worden ist, die als erste dieser Jugendorganisation der nationalsozialistischen Bewegung angehört haben. Da Pp. Kreisleiter Lüdemann schon im Juli 1925 in die HJ. eingetreten ist, hat er in diesem Jahr das Jubiläum zehnjähriger ununterbrochener Tätigkeit in der nationalsozialistischen Bewegung feiern können.

Saugan, 4. Okt. (Todesfall.) Kreisbauernführer Friedrich Vollmer von der Kreisbauernschaft Bussen (Kreis Riedlingen und Saugan), Erbhofbauer in Hochberg, ist an den Folgen eines beim Ortsausgang von Hohenhausen erlittenen Autounfalls verstorben. Pp. Vollmer stand im 33. Lebensjahr.

Eberstadt 5. Heilbronn, 4. Okt. (Die Kopfhaut abgerissen.) Am Donnerstag kam die Ehefrau des Wirts Schramm der Transmision zu nahe. Ihre Haare wurden von der Transmision erfaßt und ihre ganze Kopfhaut mit dem rechten Ohr abgerissen. Sie wurde sofort in das städt. Krankenhaus Heilbronn verbracht.

Graunagen, Ost-Riedlingen, 4. Okt. (In der Malmühle.) Im landwirtschaftlichen Betrieb von Bürgermeister Stehle kam der 16jährige Knecht Paul Wiedmann den Kammerdübeln der Östmühle zu nahe, sodah er von der Maschine erfaßt wurde. Auf die Hilferufe des Verunglückten eilte die Magd hinzu und stellte den Motor ab. Durch Rückwärtsdrehen der Mühle konnte der Bedauernswerte aus seiner fürchterlichen Lage befreit werden. Der Arzt verbrachte Wiedmann sofort ins Bezirkskrankenhaus.

Geislingen, Ost-Balingen, 4. Okt. (Brand.) Am Mittwoch brach in dem landwirtschaftlichen Anwesen des Markus Ritter Feuer aus. Von den Angehörigen war niemand zu Hause. Die Nachbarn schlugen Alarm und griffen sofort tätig ein, bis die Feuerwehr erschien. Das Vieh, einige Fahrnis und etwas Hausrat konnte arceitet werden.

Stuttgart, 4. Okt. (Sieben Festzüge.) Die Feser zum Erntedankfest am Sonntag wird durch einen großartigen Aufmarsch von sieben Festzügen im Hof des Neuen Schlosses eingeleitet. Strahlenförmig aus allen Stadtteilen werden sie anrücken und kurz nach 12 Uhr gleichzeitig einmarschieren. Gegen 13 Uhr beginnt die Uebertragung vom Büdeberg.



Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Ortsgruppe Altensteig
Die Zellenleiter und Blockleiter werden Sonntagfrüh den Bedarf bzw. Ueberfluß an Erntedankfestabzeichen.
Sämtliche Pol. Leiter treten 11.15 Uhr bei der Turnhalle an.
Stella. Ortsgruppenleiter.

Montag, den 7. Oktober, 20 Uhr Beitragseinzug und Abrechnung der Erntedank-Abzeichen im Parteibüro.
Ortsgruppen-Kassenleiter.

NSDAP, Amt für Beamte, Kreis Kagold
Auf Anordnung der Gaupropaganda-Leitung nehmen am Sonntag, 6. Oktober, sämtliche Beamte am Erntedankfest teil und marschieren in geschlossenen Formationen nach näherer Anweisung des Kreisleiters in den örtlichen Festzügen mit. Die Beamenschaft bekundet, daß sie sich mit der Bevölkerung verbunden fühlt. Die uniformierten Beamten marschieren an der Spitze des Zuges. Es wird erwartet, daß sich jeder Beamte aktiv am Erntedankfest beteiligt.
Der Kreisamtsleiter.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Kreis Freudenstadt
Rechtsberatungskstelle für Unternehmer. Der zuständige Unternehmer-Rechtsberater hält am kommenden Montag, den 7. Oktober, vormittags von 10-10.30 Uhr, eine Sprechstunde ab. Betriebsführer, Unternehmer und Handwerksmeister haben hier Gelegenheit, sich in allen Fragen des Arbeits-, Sozial- und Sozialversicherungsrechts beraten zu lassen.

HJ., JV., BdM., JM.

Hitler-Jugend Bonn 126
Die Unterbanne haben die Unterbann-Chronik bis spätestens 6. Oktober an die Bannführung einzureichen.

Schweres Straßenbahnunglück in Stuttgart

2 Tote, 45 Verletzte

Stuttgart, 5. Oktober. Am Freitagabend etwa 19.30 Uhr sprang ein die Wagenburgstraße abwärts fahrender, aus zwei Wagen bestehender Straßenbahnzug der Linie 18 bei der dortigen Kurve aus dem Gleis. Die beiden Wagen fuhren zuerst in der ursprünglichen Fahrtrichtung, überquerten das andere Gleis und boggen dann nach links aus, bis sie unmittelbar vor der Wagenburg-Anlage umstürzten.

Eine noch unbekannte Passantin, die sich gerade an dieser Stelle befand, wurde von den stürzenden Straßenbahnwagen erdrückt und war sofort tot. Ein Mann wurde schwer verletzt und starb bald darauf im Krankenhaus. Bei vier weiteren Schwerverletzten scheint Lebensgefahr nicht zu bestehen. Insgesamt wurden etwa 45 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Der württembergische Innenminister Dr. Schmid weilte längere Zeit an der Unfallstelle.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Typhus in einer jüdetendischen Stadt. In der jüdetendischen Stadt Oldersdorf ist eine Bauchtyphus-Epidemie ausgebrochen. Bis her sind 29 Personen erkrankt. Wie die Untersuchung ergab, ist die Epidemie in der Hauptfläche auf die Verwendung des Wassers der Goldoppa, in die der Spitalkanal mündet, zurückzuführen.

Unwetter in der Lpomer Gegend. Ueber Lpomer und Umgegend ist in der Nacht zum Freitag ein schweres Unwetter niedergegangen, das sieben Stunden tobte und bedeutende Schäden anrichtete. Die Lpomer Feuerwehr wurde im Laufe der Nacht und in den frühen Morgenstunden über tausendmal alarmiert. In verschiedenen Stadtvierteln waren durch Blitzschlag auch Brände ausgebrochen. Der Schaden wird hier allein auf über zwei Millionen Franken beziffert. Die Gemeinde St. Priek (Niere) wurde durch das Unwetter völlig überflutet. Die Bewohner mußten sich auf die Dächer flüchten. Durch die starken Regenfälle stürzte ein Haus ein und begrub alle Einwohner unter den Trümmern.

Beste Nachrichten

Laval nach Genf abgereist

Paris, 5. Oktober. Ministerpräsident Laval ist am Freitag vor Mitternacht nach Genf abgereist. Auf dem Bahnhof hatten sich zum Abschied zahlreiche politische Persönlichkeiten, unter ihnen mehrere Minister, eingefunden.

Bekanntgabe des Remeler Wählergebnisses Montagabend
Romno, 5. Oktober. Am Freitagabend wurde die Zählung der Umschläge, die die Stimmzettel der Remelwahlen enthalten, beendet. Die Auszählung der Stimmen nach Kandidaten beginnt am Samstag. Das Ergebnis der Wahlen wird für Montagabend erwartet.

Massenvergiftungen im japanischen Heer

Tokio, 5. Oktober. Einer Agenturmeldung zufolge sind während der japanischen Manöver über 300 Mann eines Regiments an den Folgen einer Nahrungsmittelvergiftung schwer erkrankt. Drei Mann sind bereits gestorben, 20 befinden sich in Lebensgefahr. Das Regiment wurde aus den Manövern zurückgezogen.

Gestorben

Birkenfeld: Wilhelm Friedrich Göhl, Weingärtner, 72 Jahre alt.

Wetter für Sonntag und Montag

Der die Wetterlage beherrschende Tiefdruck wandert nunmehr südwärts. Im Osten liegt Hochdruck. Unter diesen Umständen ist für Sonntag und Montag zwar zunächst immer noch zur Unbeständigkeit geneigtes, späterhin aber etwas freundlicheres Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptdruckerei: Ludwig Kauf. Anzeigenk.: Gustav Wöhrlich, alle in Altensteig. D. A.: IX. 35: 2100. Jst. Preis: 3 gültig.

Tuberkulosesprechstunden

Montag, den 7. und 21. Oktober von 10—12 Uhr
Amtsärztliche Sprechstunden (Chefsprechstunden usw.) von
2—4 Uhr im Kreiskrankenhause.

Stadtgemeinde Calw.

Zu dem am nächsten **Mittwoch, 9. Okt. 1935** stattfindenden
Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt
ergeht Einladung. Auftriebszeit für den Viehmarkt ab 1/9 Uhr.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen bezüglich
des Vieh- und Schweinemarktes sind einzuhalten. Ueber die
Dauer des Krämermarktes dürfen größere Fuhrwerke, namentlich
Früchtewagen und beladene Langholzwagen den Markt-
platz nicht befahren.

Personen und Tiere aus Speerebezirken und Beobachtungs-
gebieten sind vom Markt ausgeschlossen.

Für Händlerreich ist neben dem Gesundheitszeugnis durch
weissfreie Einträge im Kontrollbuch der Nachweis ihres
Ursprungs aus leuchtensfreien Gebieten zu führen.

Für Bauernvieh sind Ursprungszeugnisse mitzuführen.
Calw, 9. Okt. 1935. **Bürgermeisteramt: Göhner.**

Egenhausen — Pfalzgrafenweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekanntete zu unserer

am **Dienstag, den 8. Oktober 1935**

im Gasthaus zum „Adler“ in Egenhausen statt-
findenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Joh. Georg Bohnet
Schuhmacher
Sohn des
Michael Bohnet
Schuhmachermeister

Martha Joos
Tochter des
Johs. Georg Joos
Schreinermeister
Pfalzgrafenweiler

Kirchgang um 1/21 Uhr in Egenhausen.

Aichelberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Be-
kannnte zu unserer

am **Dienstag, den 8. Oktober 1935**

im Gasthaus zur „Sonne“ in Aichelberg stattfinden-
den Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Johannes Klumpp
Sohn des
Chr. Klumpp
Sägermeister
Aichelberger Sägmühle

Friederike Schlecht
Tochter des
Friedrich Schlecht
Zimmermeister
Aichelberg

Kirchgang um 11 Uhr.
Nachhochzeit findet keine statt.

Durrweiler — Grömbach.

Zu unserer am **Dienstag, den 8. Oktober 1935**
stattfindenden

kirchlichen Trauung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herz-
lich ein.

Karl Schleh
Sohn des
Hermann Schleh
Landwirt, Durrweiler

Marta Broß
Tochter des
Adam Broß, Heizer
Grömbach

Kirchgang 12 Uhr in Grömbach.
Nachmittags gemütliches Beisammensein im Gast-
hof zum „Löwen“ in Grömbach.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme aus Nah und
Fern beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres unvergeß-
lichen Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers

Gottfried Joos

Mechanikermeister

sprechen wir auf diesem Wege unseren besten Dank aus. Besonders
danken möchten wir Herrn Pfarrer Klemm für die trostreichen Worte,
Herrn Bürgermeister Luz, Kreisleiter Lademann, Ortsgruppenleiter
Bellon, dem Sprecher der Arbeiter, den Schulkameraden, der Feuer-
wehr, der Deutschen Arbeitsfront, der Mechaniker-Innung für ihre
anererkennenden Ansprachen, sowie dem Liederkranz und dem Musik-
verein für ihre schönen Gesangs- und Musikvorträge.

Im Namen der tiefgebeugten Hinterbliebenen: Die Gattin **Marie Joos**.
Pfalzgrafenweiler, den 4. Oktober 1935.

Viel Heizen ist uns nicht genehm,
Man nimmt Briketts und hat's bequem.



Der Tanz

im „Grünen Baum“, „Sternen“
und der „Traube“ beginnt erst
um 16 Uhr.

ALTENSTEIG.



Am Sonntag findet im
Saal zur „Traube“

Erntetanz

statt, wozu die Einwohner-
schaft von hier und Um-
gebung freundlichst eingeladen ist.

Zum Erntedankfest

empfiehlt:

Hakenkreuz-Fähnchen
Wimpelketten u. Girlanden

zum Dekorieren die

Buchhandlung Laub, Altensteig.



Der deutschen Familie das eigene Bett

Für 17 Mark im Monat können
Sie dies Eigenheim ersparen
und nach Zuteilung des Bau-
sparvertrags für 30.— Mark
monatlich bewohnen. Das
Haus wird ihr Eigentum.
Kostenlose Auskunft und Pro-
spekte durch die Leonberger
Bausparkasse.

Bezirksvertreter:
Wilhelm Hermann, Altensteig
Marktplatz.

Betten

Wir geben ab
solange Vorrat reicht:

- Sonjaschrot
- Erdauhmehl
- Leinmehl
- Malzkeime
- Zuckerhutzel
- Rohmelasse
- Zorfmelasse
- Kälbermehl
- Schweinemastfutter
- Futterkalk
- Fisch- u. Fleischmehl

zu vorteilhaften Preisen und
Zahlungsbedingungen

Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft

e. G. m. b. H., Telefon SA 385

Altensteig, Nagold u. Umgeb.

Kirchl. Nachrichten.

Ev. Gottesdienst.
6. Okt. Erntedankfest. 9 1/2 Uhr
Predigt Lied 18. 5 U. Jugend-
feier. 8 U. Gemeindefest.

Methodistengemeinde

Sonntag, 9 1/2 Uhr Predigt.
10 1/2 Uhr Sonntagsschule.

Abends 20 Uhr Dikt. Vork.
Herter-Stgt. Thema: „Kern
und Stern unserer methodisti-
schen Heilsverkündung.“ Mit-
woch, 20 Uhr Gebetsstunde.
Seidermann willkommen!



Sonntag
11 Uhr mit
Pferd bei
Silber

Tafeltrauben:

- Zuckerfüße 1 Pfd. 30 u. 35 ₤
- 3 Pfd. 85 u. 1.—
- Bananen, gelbe 1 Pfd. 40 ₤
- Walnüsse, neue 1 Pfd. 50 ₤
- „ 1934 er 1 Pfd. 30 ₤
- Tomaten
- Tafelbirnen
- Tafeläpfel
- Roh-Äpfel
- Citronen
- Orangen

Neues Saucerecut

Pfälzer Zwiebel
Knoblauch, ausl.
Pfälzer Kartoffel
Einh. Kartoffel

Sämtl. gem. Gewürze zum Schlachten

empfiehlt
Chr. Burghard jr.

Klaviere

neu und
gespielt,
beste Qualität, mässige Preise,
Schiedmayer & Soehne
Pianofortefabrik
Stuttgari, Neckarstr. 16.

Zur Saat

empfehlen wir:

- Pettuser Saatroggen
- Steiners roter Tiroler Dinkel
- Ernbilo Braunweizen
- Wintererbsen

hiezuz: **Abavit Trockenbeize**
Ceresan Rasbeize

ferner: Thomasmehl, Superphosphat, Kalksalz
Kainit, Ammoniak, Nitrophoska, Kalkstic-
stoff, Düngkalk, Kalksalpeter

Bestellungen auf eintreffendes Futterstroh

nimmt entgegen

Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft
eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
Altensteig, Nagold und Umgebung
Fernsprecher SA Nr. 385.

Winterfahrplan 1935/36. Gältig ab 6. Oktober 1935 bis 14. Mai 1936.

Altensteig—Nagold												
	1	W	W	S	W	S	W	S	W	S		
Altensteig	ab	500	602	713	918	934	1057	1130	1500	1610	1657	1910
Berneck	ab	06	08	19	24	40	1103	36	06	17	1703	16
Ebhauten	ab	22	25	36	39	54	21	49	21	32	17	33
Rohrdorf	ab	30	33	44	49	1002	33	1157	29	1643	24	41
Nagold St.	ab	44	47	758	1038	15	53	1210	43	1700	37	1955
Nagold Bh.	an	552	55	806	1011	1023	1202	1216	1551	1709	1743	2003

1. Sonntags 9h 30, 4. 30 und täglich ab 1. 5. 36

Nagold—Altensteig												
	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W		
Nagold Bh.	ab	610	707	841	906	1040	1287	1345	1602	1750	1810	2035
Nagold St.	ab	17	14	847	13	46	44	52	08	57	17	09
Rohrdorf	ab	31	28	900	28	1059	1258	1406	21	1811	31	24
Ebhauten	ab	38	37	08	38	1105	1306	17	28	20	40	32
Berneck	ab	52	51	21	52	18	20	35	41	34	1854	49
Altensteig	an	658	757	927	958	1124	1326	1445	1647	1840	1900	2125

Die neuen Wintermäntel

in reicher Auswahl

bei **Reinhold Hayer.**

